

Hannes Androsch im Interview
OE24.TV Fellner! Live 08.09.2020

(Transkript)

Niki Fellner: Bei mir zu Gast jetzt der ehemalige Finanzminister und ein bisschen, das muss man sagen, das wirtschaftliche Gewissen von Österreich, Hannes Androsch – schönen guten Abend.

Hannes Androsch: Danke für die Einladung.

Niki Fellner: Herr Androsch, Sie schreiben ein Buch, das wird in Kürze erscheinen, und das heißt „Was jetzt zu tun ist“, also so ein bisschen die Lehren aus dieser Krise und was die Politik Ihrer Meinung nach jetzt als Nächstes angehen sollte. Was sind denn die nächsten wichtigen Punkte, die Ihrer Meinung nach kommen sollen?

Hannes Androsch: Geschrieben ist das Buch schon, sonst könnte es nicht in 14 Tagen erscheinen. Und es ist der Versuch, in diese Unordnung, in dieses Chaos, in dieses Wirrwarr eine Perspektive und eine Orientierung hineinzubringen, damit wir wieder Boden unter die Füße bekommen und dass wir das Bildungswesen, das Universitätswesen und vor allem die Wirtschaft wieder in die Gänge bringen.

Niki Fellner: Wie beurteilen Sie denn dieses Wirrwarr, das Sie da jetzt gerade auch angesprochen haben? Ist das ein österreichisches Wirrwarr – also sprich, ist die österreichische Politik da derzeit Schuld daran? Oder ist das ein weltweites Wirrwarr?

Hannes Androsch: Ja, es ist ein weltweites Problem, das in manchen Ländern wie Brasilien oder Amerika oder Großbritannien ungleich schlechter gemanagt wurde, und in anderen Ländern ist es deutlich besser als bei uns. Das kann man daran ablesen, dass die Briten gegen Österreich eine Reisewarnung ausgesprochen haben, aber nicht gegen Italien, nicht gegen die Schweiz und Deutschland. Das Gleiche der angebliche Freund Österreichs, Orbán, gegen uns, aber nicht gegen Slowenien und nicht gegen Tschechien und Polen, obwohl die Regierungsspitze behauptet hat, wir sind das urlaubssicherste Land. Gleichzeitig haben wir generell gegen Kroatien eine Reiseeinschränkung ausgesprochen und an den Grenzen Chaos produziert, während die Deutschen nur die Hotspots ins Visier genommen haben. Also das zeigt, wie der inzwischen immer lautere Chor der Kritik erschallt und die „Presse“ das in der Überschrift betitelt hat, „Krisenchaos“. Und das zeigt sich eben gerade auch bei der rechtlich gar nicht fundierten und inhaltlich dubiosen Ampelregelung bzw. ihrer Umsetzung. Die Ampel mag ja eine ganz gute Idee sein, aber da muss man zuerst eine Rechtsgrundlage schaffen und dann muss man vernünftige Inhalte haben. Wer nicht testet, ist grün, und wer viel testet, ist orange. Also das widerspricht ja jeder Logik.

Niki Fellner: Wer ist denn Ihrer Meinung nach schuld daran? Ist das der Bundeskanzler als oberster Manager des Ganzen, ist es der Gesundheitsminister, der da sein Ministerium nicht im Griff hat, ist es der Finanzminister, der keine gescheiterten Hilfspakete macht?

Hannes Androsch: Ich habe vor drei Monaten bei Euch hier mehrfach heftige Kritik geübt. Inzwischen ist es ein breiter Chor und die Parteien beschäftigen sich damit. Ich will mich mit der Kritik gar nicht mehr auseinandersetzen, die ist offensichtlich und berechtigt. Jetzt muss man daran denken, wie man wieder aus dem Schlamassel und aus dem Wirrwarr, das da produziert wurde, zwischen angstmachender Unheilsverkündung und utopischer Heilsverkündung, wie man aus diesem Selbstdarstellungs- und Selbstinszenierungsfiasco herauskommt.

Niki Fellner: Wie kommt man da Ihrer Meinung nach heraus? Was muss da jetzt passieren?

Hannes Androsch: Das ist zu einem beträchtlichen Teil ein psychologisches Problem, jedenfalls in der Wirtschaft, sicher auch in der Bildung. Ludwig Erhart hat einmal gesagt: „Wirtschaftspolitik ist 50 Prozent Psychologie.“ – Aber rein in die Kartoffeln, raus, wieder rein, zuerst übertriebene Maßnahmen und dann nicht vertretbarer Leichtsinn und dann wieder zurück, und dauernd irgendwelche Drohungen, aber in weiter Ferne die Normalität, nächsten Sommer – also das passt ja hinten und vorn nicht zusammen und ist nur von tagespolitischer Opportunität getragen. Also das ist sicher der falsche Weg. Aber diesen zu vermeiden und hinter uns zu lassen, ist einmal der psychologische Teil.

Aber dann gibt's natürlich einen realen Teil, weil es hat sich gezeigt, wie rückständig vor allem im Digitalwesen unser Bildungswesen ist. Von 45.000 Klassen haben 1.000 ein Dashboard oder ein Smartboard. 30 Prozent der Pflichtschüler haben kein Tablet usw. Also das ist ein Ansatzpunkt. Aber da darf man sich nicht fünf Jahre Zeit nehmen, das muss umgehend bis nächstes Jahr geschehen. Wir haben doppelt so viele Universitäten wie die Schweiz, aber nur ein Drittel des Budgets. Wir haben viel mehr Studenten, viel weniger werden fertig, brauchen länger. Und die beste Universität hat einen Rang von 160 und die Schweizer oder die Deutschen sind unter den ersten 20 bis 40. Also das ist der eine Teil.

Und in der Wirtschaft? Die Wirtschaft braucht Nachfrage, sie braucht Aufträge, um Arbeitsplätze zu erhalten und zu sichern. Die Hilfsmaßnahmen sind noch immer nur zu einem Bruchteil ausbezahlt. Von einem rasch wirkungsvollen Konjunkturprogramm ist bislang keine Rede. Wir reden zwar bereits von einem zweiten, aber haben noch kein wirklich inhaltsvolles erstes. Also so wird's nicht gehen, weil dann laufen wir Gefahr, dass wir im Winter 800.000 bis eine Million Arbeitslose haben, weil viele Betriebe nicht mehr weiter in Kurzarbeit gehen, sondern kündigen. Sie haben viele Beispiele – ich will gar keines nennen, um nicht eine Firma da negativ herzuzeigen. Aber das kann man täglich in den Zeitungen lesen. Da fallen tausende und abertausende Arbeitsplätze weg, also gehen in die Arbeitslosigkeit. Viele kleine und mittlere Betriebe verlängern die Kurzarbeit nicht.

Und dann kriegen wir ein Problem, weil in vielen Bereichen, vor allem in der Bauwirtschaft, im Baunebengewerbe, die Aufträge der Vergangenheit abgearbeitet sind, aber keine neuen hinzukommen, obwohl wir in der Digitalisierung und im Klimaschutz und in der allgemeinen Infrastruktur, weit zurückliegen. Beim Klimaschutz liegen wir auf Platz 33 hinter China und Mexiko und bei der Digitalisierung in Europa hinter Moldawien am letzten Platz und weltweit auf Platz 55. Also da gibt's genug zu tun.

Niki Fellner: Jetzt haben wir ja ein Hilfspaket für die Wirtschaft von fast 50 Milliarden Euro – nicht nur für die Wirtschaft, aber ein Großteil davon. Reicht das Ihrer Meinung nach und wird es nur falsch eingesetzt? Oder brauchen wir mehr?

Hannes Androsch: Wir haben es als Ankündigung. Realisiert sind 15 Milliarden, das sind die Hilfsmaßnahmen. Also wir sind heillos hinten. Die Schweizer haben das schon im Mai alles erledigt und die Deutschen –

Niki Fellner: Das war alles viel zu langsam Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Ja, das können Sie täglich hören und lesen. Und das fügt der österreichischen Wirtschaft im Tourismus, im Einzelhandel – wo immer Sie wollen – schweren Schaden zu oder hat es schon getan, und das setzt sich laufend fort. Also das ist einmal das Erste.

Dann brauchen wir wirklich ein Konjunkturprogramm in einer Größenordnung von 15 Milliarden für die Bereiche, die wir selbst gestalten können. Den Auslandstourismus oder die Exporte können wir nicht für uns allein gestalten. Und dann brauchen wir ein Zukunftsprogramm: Bildungsprogramm, Digitalisierung der Schulen, verschränkte Ganztagschulen, die autonom sind, wo man ohnehin jetzt die Direktoren und Lehrer mit ihren Problemen allein lässt. Mit allgemeinen wohltonenden Bemerkungen ist das ja nicht gelöst. Also die müssen sich selber kümmern. Dann soll man ihnen gleich die ohnehin erwünschte Autonomie geben und sie mit entsprechenden digitalen Möglichkeiten ausstatten.

Das gilt auch für die Universitäten. Wir brauchen nicht neue Universitäten, sondern wir brauchen die schon bestehenden, um Lichtjahre besser ausgestattet.

Und dann brauchen wir rasch die Digitalisierung. Es wird behauptet, es gibt einen Masterplan für Künstliche Intelligenz. Den gibt's aber nur als eine Werbebroschüre – nicht einmal eine Broschüre. Also es gibt ihn nicht.

Also da gibt's eine Menge zu tun, auch für die Zukunft. Es gibt noch immer keine Strategie für dieses Jahrzehnt für Forschung, Technologie und Entwicklung. Da haben wir längst schon wieder im neuen Jahrzehnt ein Jahr verloren, und bis das in Gang kommt, werden es zwei sein. Also wir haben überall beträchtlichen Nachholbedarf. Und da sollte man aus der Not eine Tugend machen und zugleich die Konjunktur stützen und beleben, damit man Arbeitsplätze sichert und schafft und eine solche Arbeitslosigkeit vermeidet.

Niki Fellner: Jetzt fragen sich natürlich ganz viele Menschen, wie lange wird diese Krise noch dauern. Wie ist da Ihre Einschätzung? Und versuchen Sie das auch in Ihrem Buch zu beantworten?

Hannes Androsch: Das traut sich von den Fachleuten – also Mediziner, Virologen, Epidemiologen – niemand zu sagen. Alle hoffen auf die Impfung, aber wann die kommt, sicherlich noch nicht zu Jahresbeginn, und wenn sie kommt, ob sie schon brauchbar ist und ob genügend vorhanden ist usw. Also wir werden nicht herumkommen, zu lernen, damit zu leben. Wir haben ja auch gelernt, jedes Jahr mit der Grippe zu leben. Und in künftigen Jahren werden wir mit anderen – wenn Sie so wollen – Virusbedrohungen lernen müssen, zu leben. Also das ist einmal ein Lernprozess.

Aber die Folgen dieses Virus bzw. seiner Bekämpfung – da müssen wir rascher und entschiedener handeln, weil die Kollateralschäden, die Folgeschäden aus der Bekämpfung, gleichgültig ob überzogen oder richtig gewählt, sind beträchtlich – im medizinischen Bereich, im psychologischen, im sozialen Bereich, sicher massiv im Bildungsbereich. Das ist für einen Großteil der Schüler gar nicht mehr aufzuholen, und man tut auch nichts, um es wenigstens zu versuchen aufzuholen. Und ganz massiv in der Wirtschaft, ich will mich diesbezüglich nicht wiederholen.

Niki Fellner: Jetzt haben Sie vorher schon angesprochen, da könnte eine Pleitewelle auf uns zurollen, und das sagen auch viele Experten –

Hannes Androsch: Vom Kreditsicherungsverband, das ist nicht nur eine Formulierung.

Niki Fellner: ... dass das so ist, weil da natürlich auch viel gestundet wurde, und irgendwann muss man es zurückzahlen. Wie heftig wird das Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Das wage ich nicht zu beurteilen. Das hängt auch davon ab, ob wir endlich die groß angekündigten Hilfsmaßnahmen, die bisher nur zu einem kleineren Teil überhaupt ausbezahlt wurden, zur Auszahlung bringt. Selbst um den Preis, dass da Zombies mitgenommen werden, dass eine Art „Zombification“ stattfindet. Das ist noch das geringere Übel dabei. Und dass da der Strukturwandel nicht gefördert, sondern behindert wird, das muss man in Kauf nehmen. Aber gleichzeitig andere Maßnahmen, wo wir ohnehin im Rückstand sind, zu treffen, um hier zukunftsorientiert und zukunftsgestaltend wirksam zu werden.

Niki Fellner: War es eigentlich im Nachhinein Ihrer Meinung nach ein Fehler, diesen kompletten Shutdown durchzuführen, also die Wirtschaft wirklich komplett runterzufahren?

Hannes Androsch: In der übertriebenen Form sicher, und noch mehr, wenn man – siehe die Erklärung vom 30. März, es wird 100.000 Tote geben – es waren 700. Also das ist weniger als eine normale Grippewelle. Zuerst hat man übertrieben, dann wurde man leichtfertig und leichtsinnig. Jetzt droht man wieder mit härteren Maßnahmen, obwohl das noch nicht begründet ist, siehe Ampel auf Orange. Wenn Du viel testest, wirst Du orange, wenn Du nichts testest, bleibst Du grün. Also das ist ja absurd. Man hat aber kein Programm, wie man über diesen Herbst, über diesen Winter hinauskommt und zukunftsorientiert eine Weiterentwicklung. Wenn man das nicht tut, dann ist es eine utopische Kühnheit, zu behaupten, im nächsten Sommer ist alles weg und die Normalität von 2019 ist wieder da wie mit einer Wolke von der Frau Holle. Also das ist ja naiv oder eine Gaukelei.

Niki Fellner: Die Ampel ist Ihrer Meinung nach absurd?

Hannes Androsch: Nein, die Ampel nicht –

Niki Fellner: Aber die Umsetzung?

Hannes Androsch: Wie sie gehandhabt wird. Fachleute haben das schon im März vorgeschlagen, und jetzt setzen wir sie um und haben nicht die Voraussetzungen dafür und machen solchen Unsinn, dass Nichttesten grün ist und Testen wird orange. Wobei die Getesteten ja deswegen, auch wenn sie positiv sind, noch nicht krank sind. Das ist ja nur ein Indikator für mögliche oder gefährliche Verbreitung.

Niki Fellner: Befürchten Sie eigentlich, dass jetzt durch diese Ankündigung, dass es weitere Maßnahmen geben wird – und das wird ja in Aussicht gestellt von Seiten der

Bundesregierung – der Wirtschaft da jetzt wieder den nächsten Schaden zufügt Richtung Herbst/Winter?

Hannes Androsch: Es ist der Schaden dieser Angstmacherei vom März noch nicht überwunden und man verstärkt ihn wieder, um gleichzeitig Heilsverkündigungen zu machen, nur um sich selbst darzustellen und zu inszenieren. Also ist sicherlich ein unverantwortlicher Weg – Weg ist es gar keiner, eine unverantwortliche Gaukelei.

Niki Fellner: In welchen Bereichen glauben Sie denn, dass wir am ehesten eine Erholung sehen werden?

Hannes Androsch: Es gibt Bereiche, die kommen gut durch die Krise durch. Wir können es vergleichen: Es gibt Bereiche im österreichischen Fremdenverkehr – Wachau, Salzkammergut, die südliche Steiermark, die Seen in Kärnten, das Lechtal – die zum Teil heuer das beste Jahr hatten. Und es gibt andere, wie den Städte- und Kongresstourismus, wo die großen Hotels 15, 20 Gäste haben. Also das klappt in demselben Bereich weit auseinander. Und da muss man halt rasch, wirksam, aber auch gezielt – nicht mit der Gießkanne. Gießkanne meine ich, wenn man sagt, die Gemeinden kriegen für Investitionen eine Milliarde, dann kriegt Altaussee 196.000 und hat einen Investitionsbedarf von 50 Millionen. Also wie wollen Sie mit 196.000 50 Millionen finanzieren als Teil der Kulturhauptstadt 2024?

Niki Fellner: Jetzt hat die Stadt Wien eine Gastrogutschein an alle Wienerinnen und Wiener geschickt für 50 Euro. Da gibt's einige, die sagen, sowas wäre eine gute Idee für ganz Österreich, teilweise für die Gastronomie. Andere sagen, es wäre überhaupt für den Handel gut, dass man sowas wie einen Österreich-Tausender macht, mit dem man dann um 1.000 Euro einkaufen kann in Österreich. Was halten Sie von solchen Maßnahmen?

Hannes Androsch: Ja, wenn man unmittelbar und rasch Nachfrage schaffen will, weil man sie für die Gesamtnachfrage braucht – und die ist notwendig, damit man Arbeitsplätze erhält und schafft – war das sicherlich eine gute Idee. Manche Wirte haben das nicht besonders goutiert. Aber das einzig Wirksame – wenn Sie Bargeld geben, dann geht ein großer Teil in die Sparrate. Im ersten Halbjahr haben die Österreicher statt 8 Prozent der Wirtschaftsleistung 13 Prozent gespart, weil sie besorgt sind, Ängste haben, keine Kauflust aus Angst. Das merken die Textileinzelhändler, das merken die Schuheinzelhändler und eine ganze Menge andere im Einzelhandel. Also ist sicherlich ein Vaucher oder ein Gutschein die wirkungsvollste Maßnahme.

Das Gegenteil davon ist, dass man – und zwar rückwirkend zum März – die Sozialversicherungsbeiträge um 3 Prozent erhöht hat auch für die Einkommensschwächsten, die nicht einmal Lohnsteuer zahlen, und das kumuliert im August abgezogen hat. Plötzlich hat jemand statt 1.350 netto nur 1.000, oder insgesamt. Ich komme gerade vom Friseur, Einkommenseinbuße netto 20 Prozent. Also da bestehen schon riesige Probleme und werden noch größer. Und man macht entweder nichts oder das Gegenteil, außer dass man großartige Ankündigungen macht, die dann ohnehin nicht eingehalten werden.

Niki Fellner: Abschließende Frage noch, Herr Androsch: Jetzt gibt's viel, was man kritisieren kann derzeit bei dieser Bundesregierung. Dennoch kommt die SPÖ in Umfragen nicht wirklich vom Fleck. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Ja, wenn man einen Elfmeter ohne Tormann hat, muss man trotzdem schießen.

Niki Fellner: Und sie treten derzeit nicht zum Schuss an, meinen Sie?

Hannes Androsch: Schaut so aus.

Niki Fellner: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Androsch.